Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 15

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dung eines Schulfonds der Stadt Solothurn gesorgt, das Ansaßengeld ist sehr bedeutend, dann muß jede andere, auch die ärmste Gemeinde ihre Ansaßen frei schulen. Winterthur verausgabt jährlich 36,000 Fr. für sein Schulwesen. — Das Gesetz gibt nun dem Regierungsrath die Befugniß, für die Schulen der Gemeinden Solothurn und Olten Ausnahmen von diesem Gesetze zu gestatten. —

Aus dieser Mittheilung erhellt, daß unsere Volksschule ein den Bedürfnissen und Verhältnissen der Bevölkerung ganz angemessenes Schulgesetz erhalten hat. Unsere Erziehungsbehörde hat, ferne von plauderischen Schulorakelstimmen, mit tiefer Einsicht in das Volksleben und mit eifrigem Interesse für allgemeine Erziehung ein segenreiches Werk aufgestellt. Sie möchte die Geistesvermögen zu so vieler Kenntniß und Fertigkeit entwickeln, wie viel kein Mensch als Mensch entbehren kann und wie viel der Staat von jedem seiner Bürger fordern muß, wenn er sich sittlich frei entwickeln soll, eingedenk des Wortes: „Eine gute Erziehung ist die beste Oekonomie, und Unwissenheit die theuerste Sache im Lande.“

Die Schule ist in und nicht neben das Leben gestellt. Sie giebt den Kindern des Volks die Vorbildung für das Leben. Die Grundlage der Erziehung und des Unterichts bilden die technischen Fertigkeiten, das Lesen, Schreiben und Zeichnen. Ueber ihnen erhebt sich die Lebenskunde, worunter wir die sogenannten Realien, vorzugsweise aber die Elemente der Landwirthschaft, Gewerbskunde und Hauswirthschaft verstehen. Die Spitze der Volksschulerziehung bildet die Religion. Die stylistische Tüchtigkeit wird in dem fortentwickelten Lese- und Schreibeunterricht gesucht werden. Es wird überhaupt die oft beklagte Kluft zwischen der Schule und dem Leben thatsächlich ausgefüllt, Schule und Leben einander näher gerückt werden.

Es bleibt jetzt nur zu wünschen übrig, es möchte von allen denjenigen, die sich um Erziehung bekümmern sollen, mit der gleichen Liebe und Ausdauer zur Durchführung dieses Gesetzes gewirkt werden, mit welcher unsere oberste Schulbehörde das Gesetz in zweckdienliche Gestalt gebracht hat.

Schul-Chronik.

Schweiz. Polytechnikum. Das eidg. Polytechnikum hat sein Programm für das Sommersemester 1858 ausgegeben. Nach demselben beginnen die Vor-

lesungen am 12. April und schließen mit dem 21. August. Ihre Zahl beläuft sich auf 108, welche sich auf 42 Professoren, Privatdozenten, Hülfslehrer u. s. w. vertheilen. Von denselben werden 86 in deutscher, 15 in französischer, 4 in italienischer und 3 in englischer Sprache vorgetragen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß viele der deutschen Vorträge, für Schüler der französischen Zunge, fortwährend mit französischer Erklärung begleitet werden. — An der Bauschule werden 9 Lehrer thätig sein. Der I. Jahreskurs derselben erhält 11 Vorlesungen mit 36 Stunden wöchentlich, der II. Kurs 10 Vorlesungen mit 27—28 Std., und der III. Kurs 4 Vorlesungen mit 15 Stunden. — An der Ingenieurschule arbeiten 12 Lehrer. Der I. Jahreskurs erhält 13 Vorlesungen mit 30—35 Std. nebst Feldmessen, der II. Kurs 11 Vorlesungen mit 25—30 Std., der III. Kurs 5 Vorlesungen mit 14 Stunden. — An der mechanisch-technischen Schule lehren 6 Lehrer. Der I. Jahreskurs hat 7 Vorlesungen mit 31—34 Std., der II. Kurs 6 Vorlesungen mit 24 Std., der III. Kurs 3 Vorlesungen mit 15—16 Std. — An der chemisch-technischen Schule unterrichten ebenfalls 6 Lehrer. Der I. Jahreskurs erhält 7 Vorlesungen mit 31—34 Std., der II. Kurs 6 Vorlesungen mit 27 Std., der Kurs der Pharmazeuten 5 Vorlesungen mit 22 Std. — An der Forstschule unterrichten 9 Lehrer. Der I. Jahreskurs erhält 12 Vorlesungen mit 35 Std., der II. Kurs 7 Vorlesungen mit 21—22 Std. nebst Exkursionen. — Die philosophische und staatswirthschaftliche Abtheilung endlich wird von 31 Lehrern besorgt, und der naturwissenschaftliche Unterricht in 22, der mathematische in 18, der literarische und staatswirthschaftliche ebenfalls in 18. und der artistische in 6 Vorlesungen ertheilt. — Für die beiden ausgeschriebenen Lehrstellen der Mathematik sind 50 Bewerber aufgetreten, worunter auch 19 der französischen Sprache. Neun derselben sind bereits in der Schweiz angestellt, und meist auch Schweizer.

Solothurn. △ (Korr.) In Biberist hält Lehrer Käch für ältere Schüler eine freiwillige Abendschule. In Zuchwyl führt eine solche, Lehrer Wyß, alle Mittwoch und Samstag. Lehrgegenstände sind: Rechnen, Lesen, sowie Belehrungen aus der Geschichte und Naturkunde. Lehrer Wyß erfreute uns an Vereinsversammlungen wiederholt mit seinen „Novellen aus dem Volksleben.“ Möchte dieser mit schriftstellerischem Talente reich begabte Mann seine Produkte einem weitern Publikum mittheilen! — *)

— Zur Anerkennung. Die Gemeinde Goßliwyl hat letzten Sonn-

*) Das Feuilleton des „Schweiz. Volksschulblattes“ wird nächstens eine Probe dieses schönen Talentes mitzutheilen das Vergnügen haben. D. Red.

tag ihren bisherigen Lehrer, Herrn Leibundgut, auf weitere 6 Jahre einstimmig wieder gewählt und zwar mit einer Gehaltszulage von Fr. 50. Alle Anerkennung dieser Gemeinde, welche die Wichtigkeit der Jugenderziehung und die Leistungen eines tüchtigen Lehrers zu würdigen weiß.

Luzern. Statistisches. Der Kanton Luzern zählte im Schuljahre 1855/56 ohne die Hülfslehrer und Rektoren der Stadtschulen in Luzern 220 Lehrer und 4 Gehülfen, 19 Lehrerinnen und 2 Gehülfinnen. Von diesen sind 51 Lehrer und 7 Lehrerinnen nur provisorisch angestellt.

Im Schuldienste stehen:

von 1—10	Jahre	125	Lehrer	und	Lehrerinnen.
„ 11—20	„	70	„	„	„
„ 21—30	„	30	„	„	„
„ 31—40	„	13	„	„	„
mehr als 40	„	4	„	„	„

Den Fleiß betreffend, so geben wir vorerst eine Uebersicht über die gehaltenen Schultage auf je ein halbes Jahr.

Schulkreis.	**1854.**	**1855.**	**1856.**	Durchschnitt.
Habsburg	103	101	103	102
Kriens	100	97	100	99
Luzern	113	113	113	113
Hitzkirch	103	106,5	96,5	102
Hochdorf	102,5	96,5	100	100
Rothenburg	100	97	97	98
Münster	99	93,5	100,5	98
Ruswil	99	94	94	95,5
Sempach	100	98	101,5	100
Sursee	100	101	98,5	100
Triengen	100	99,5	97	99
Altishofen	98	96,5	102	99
Ettiswil	101	100	100	100
Reiden	93	95	92	93,5
Willisau	90	85,5	83	89,5
Zell	100	98	98	99
Entlebuch	102	99	99,5	100
Escholzmatt	101	103	107	103,5
Schüpfheim	102	101	103	102

Faßt man die Schulzeit nach ganzen Kreisen zusammen, so ist der Unterschied nicht sonderlich groß; schlimmer aber sieht es aus, wenn man einzelne

Schulen mit einander vergleicht, da ist der Abstand bedeutend größer. Während Einige 100 bis 110 Schultage pr. Halbjahreskurs haben, gibt es andere mit nur 70—80 solchen. Die normale Zahl wäre 199 Tage. Es sollten wöchentlich im Sommer 25 und im Winter 30 Unterrichtsstunden sein; erstere werden fast überall eingehalten, während letztere nur in wenig Schulen erreicht werden, besonders in den Dörfern großer Gemeinden, wo der Gottesdienst der Schule Abbruch thut.

Zürich. Eine Uebersicht der Frequenz der Schule in ihren Hauptzweigen Gymnasium und Industrieschule zeigt, daß der Besuch beider Abtheilungen mit wenigen Schwankungen im Steigen begriffen ist, daß aber die Industrieschule die humanistische Richtung weit überholte. Die Frequenz an der Industrieschule hat sich seit 1833 mehr als verdoppelt. Die Summe aller seit 1833 eingeschriebenen Schüler beträgt zwischen 4000 und 4200. Beim Gymnasium war derselbe viel stätiger als an der Industrieschule. Alle Jahreskurse haben aber auch dort nur außerordentlich wenige Zöglinge zurückgelegt. Was die innere Organisation betrifft, so zeigte die Industrieschule eine fast immerwährende Entwicklung, die offenbar jetzt noch nicht geschlossen ist. Die obere Industrieschule insbesondere hat in der neuern Zeit fortwährend daran arbeiten müssen, sich den durch Gründung des eidgenössischen Polytechnikums veränderten Verhältnissen möglichst anzuschließen. Während der 25 Jahre ihres Bestehens haben 83 Lehrer an der Anstalt gewirkt, unter denen 35 gegenwärtig thätig sind.

St. Gallen. Anläßlich der vielfach vorkommenden und noch stetsfort im Steigen begriffenen Desertionen der Lehrer aus dem Schulstande sagt der „Toggenb. B.“ sehr richtig: Entweder muß man einen großen Theil der Schule mit Leuten besetzen, die zu keinem andern Geschäfte mehr tauglich sind, wie es vor hundert und mehr Jahren der Fall war, oder die Gehalte der Lehrer müssen erhöht werden. Das erstere wird wohl weder dem Staate noch den Gemeinden mehr beifallen können. So viel sieht man denn doch gegenwärtig ein, daß nur guterzogene und gebildete Männer einer Schule mit Segen vorzustehen im Stande sind. Also bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als die Schulgehalte zu verbessern, wenn nicht ein Theil der Schule einem elenden Zustande entgegen gehen soll. Wir wollen zwar durchaus nicht sagen, daß nicht gegenwärtig schon in verschiedenen Kantonen viele Lehrer ökonomisch ordentlich gestellt seien. Einige Kantone, viele Gemeinden beweisen thatsächlich, daß sie die Bedeutung und den Werth einer Schule einsehen und würden sich schämen, die Bildner ihrer Jugend am Hungertuche nagen sehen zu müssen. Voran stehen dießfalls in der deutschen Schweiz Zürich und Basel,

wo von Staatswegen in materieller Beziehung viel für die Schule gethan wird. In einigen andern Kantonen, wie Glarus, St. Gallen und Appenzell, leistet der Staat zwar beinahe keine Beiträge an die Schulbedürfnisse der Gemeinden, und doch können mehrere Gemeinden dieser Kantone Beispiele von bedeutenden in jüngster Zeit geschehenen Gehaltserhöhungen aufweisen. Um so ehrenvoller stehen diese da. Dieß betrifft namentlich auch einige evangel. Schulgenossenschaften im Toggenburg, die im Zeitraume von einem Jahre die Schulgehalte wesentlich verbesserten. So gibt Lichtensteig seinem Primarlehrer 1400, Wattwyl dem Oberlehrer 1100, dem Unterlehrer 1000 Fr., Ebnat den beiden Lehrern im Dorfe 900 und denjenigen von den Halbjahrschulen je 400, Flawyl 1000 und 800 Fr. Besoldung. Verhältnißmäßig ebenso günstig stehen die Schulen im Bundt und in Neßlau; auch Oberuzwyl hat einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan, und selbst Krummenau verschafft seinem Lehrer ein Einkommen von 800 Fr. Wie zu erwarten steht, werden sich bald auch noch andere den genannten Gemeinden würdig anschließen. Die noch zurückgebliebenen Schulkorporationen müssen vorwärts; Lehrerwechsel und Lehrermangel werden sie dazu zwingen.

Graubünden. (Korresp.) Wie bereits gemeldet ward, hat Hr. Seminardirektor Zuberbühler bereits einen Ruf an das St. Gallische Lehrerseminar angenommen und wird zu unserm großen Bedauern unser Lehrerseminar, an dem er mit großer Selbstaufopferung unermüdet gearbeitet hat, verlassen. Er wird nicht bloß bei seinen Zöglingen, sondern bei allen Schulfreunden, die ihn kannten, in gutem Andenken bleiben. Ihn zu ersetzen, ist an sich schon nicht so ganz leicht und in unsern besondern Verhältnissen, wo nicht bloß auf Tüchtigkeit für die Direktion des Lehrerseminars, sondern noch auf besondere Umstände Rücksicht genommen werden muß, doppelt schwer. Möchte es unserm wohllöblichen Erziehungsrath gelingen, diese schwierige Aufgabe einer geeigneten Wiederbesetzung dieser so wichtigen Stelle zum Heile unserer Volksschule zu lösen!

Die altehrwürdige räthoromanische Sprache, der man vor einigen Jahren bereits den Todtenschein ausstellen wollte, wird jetzt mit neuer Liebe gepflegt. Im Engadin erscheint nunmehr ein romanisches Blatt wöchentlich und sind in letzter Zeit einige gar nicht unbedeutende literarische romanische Erzeugnisse zu Tage gefördert. Im Oberland, Dissentis, wo von jeher die romanische Literatur einige Pflege erhielt, erscheint jetzt wöchentlich eine Zeitung, sind Schulbücher gedruckt worden und die romanische Literatur auch um Einiges bereichert worden. Von reformirter Seite ist auch für die romanische Sprache und den Unterricht in derselben in den Volksschulen durch eine neue

Uebersetzung des Testamentes recht viel geleistet worden. Nun haben sich einige Lehrer und Schulfreunde des Oberlandes zusammen entschlossen, ein neues romanisch-deutsches Sprachübungsbuch in's Leben zu rufen. Wir wünschen demselben eine glückliche Geburt und den wohllöblichen Erziehungsrath mit reichlicher Unterstützung zum Pathen, denn ohne letztern wird es schwerlich lang sein Leben fristen können, da seine Lebensfähigkeit schon vor seiner Geburt in Zweifel gezogen wird. Dieses Bestreben der Lehrer nach einem solchen Lehrmittel ist übrigens auf lang gefühltem Bedürfniß begründet und ihr Eifer um die Sache sehr lobenswerth.

Räthsellösung.

Ueber das Preisräthsel vom Monat März sind 18 richtige Lösungen eingekommen in dem Worte „**Greis**" sammt den weiter daraus bedingten Lautversetzungen. Bei der Preisverloosung mußten 2 außer Betracht fallen, weil das „Volksschulblatt" nicht an ihre persönliche Adresse abgeht und 1, weil die Lösung unfrankirt einkam. Die 2 Preise fielen an

Herrn Walther, Lehrer im Institut Allemann zu Bümplitz (Bern) und
„ Forster, Lehrer in Steckborn, Kantons Thurgau.

Preisräthsel für den Monat April.

Wenn ich auf den Sternen throne, Raub' ich dir das Sonnenlicht;
Wenn ich im Gefängniß wohne, Sprech' ich was und weiß es nicht.

Die Lösungen haben bis 18. April franko einzukommen. Als Preise werden wir vergeben:

1) Wilhelm Tell. Ein historisches Gemälde von Ferd. Schmidt (mit 3 hübschen Bildern).
2) Trauriges Bild einer verkehrten Erziehung.

Anzeigen.

Bücher-Catalog.

Mein neuestes **neuntes** Bücherverzeichniß nebst Beilage ist so eben erschienen und kann bei mir und auch bei der Expedition dieses Blattes **gratis** bezogen werden.

J. J. Bauer,
Buchhändler und Antiquar in Amrisweil
(Kt. Thurgau).